

Leonhard Meixner, neuer Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern, über die Verbindung von traditionellem und modernem Liedgut

„Auf Kuba habe ich viel gelernt“

Leonhard Meixner hat kürzlich die Leitung des Sachgebiets Volksmusikpflege am Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik (ZeMuLi) des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl übernommen. Seit 2010 war er dort bereits als freier Mitarbeiter tätig.

BSZ Herr Meixner, Sie sind als ehemaliges Mitglied der CubaBoarischen und als Leiter Ihres aktuellen Projekts CubaBoarisch 2.0 überregional bekannt. Was reizt Sie an der Stelle als Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern?

LEONHARD MEIXNER Ich bin seit meiner Kindheit mit traditioneller Volksmusik verbunden. Schon im Kinderchor durfte ich bei der Kinderlieder-CD *Beim Bimperlwirt, beim Bimperlwirt* vom Volksmusikarchiv mitsingen. Volksmusik war auch der Grund, warum ich Musiker werden wollte. Ich liebe den überlieferten Volksgesang, Zichmusi, Tanzmusi und Zithermusi. Mit dem Volksmusikarchiv bin ich seit Langem eng verbunden. Bei vielen Veranstaltungen und Tonaufnahmen durfte ich als Sänger und Musiker mitwirken. Durch meine Mitarbeit im Volksmusikarchiv und jetzigen Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik konnte ich mir einen guten Überblick über die Bestände und Sammlungen verschaffen und die Arbeit des Volksmusikpflegers kennenlernen. Meine Heimat Oberbayern, die Volksmusik, der Dialekt, das Brauchtum, die Tracht: Das ist meine Identität. Für mich ist diese Position nicht Beruf, sondern Berufung.

BSZ Sie waren bereits als freier Mitarbeiter am ZeMuLi tätig. Was haben Sie dort konkret gemacht und inwiefern helfen Ihnen diese Vorerfahrungen bei Ihrer neuen Aufgabe?

MEIXNER Ich war viele Jahre freier Mitarbeiter und durfte mich in vielen Bereichen einbringen. Unter anderem habe ich den Bestand der Tonaufnahmen im Volksmusikarchiv verwaltet, in der Urheberrechtsdokumentation mitgearbeitet und Arrangements für kleine Blasmusikbesetzungen, Blechbläser und Chorsätze erstellt. Dadurch kenne ich das Haus sehr gut, was mir in meiner neuen Aufgabe sehr hilft.

BSZ Wie ist Ihre neue Funktion mit Ihren musikalischen Aktivitäten zeitlich und organisatorisch vereinbar?

MEIXNER Natürlich geht es mir darum, meine Aufgabe als Volksmusikpfleger mit ganzem Herzen zu erfüllen, denn ich liebe Musik und ganz besonders unsere oberbayerische Volksmusik. Gleichzeitig ist mir meine Tätigkeit als Musiker und Sänger wichtig. Dafür möchte ich auch Zeit finden. Eine gute Vorausplanung ist das A und O.

BSZ Die Volksmusik teilt sich seit einigen Jahren in traditionelle und neue Volksmusik. Wo schlägt Ihr musikalisches Herz – in Altbayern bei der traditionellen Musik oder in Kuba bei Mambo, Son und Salsa?

MEIXNER Dazu muss ich sagen, dass der Begriff „neue Volksmusik“ irreführend ist. Diese Einteilung wird zwar oft zur Unterscheidung traditioneller und moderner Stile verwendet, ist aber meiner Meinung nach nicht hilfreich. Die überlieferte Volksmusik mit ihrem historischen Hintergrund ist das, was wir als kulturelles Erbe schätzen und bewahren müssen. Diese „echte“ Volksmusik als authentisches, unverfälschtes Kulturgut wird auch immer als solche bestehen. Und mein Herz schlägt natürlich hier in meiner Heimat Oberbayern. Durch meine Reisen in andere Länder und Musikrichtungen wurde mir aber auch bewusst, wie wertvoll unsere oberbayerischen Musiktraditionen und deren Pflege sind. Und auf Kuba habe ich natürlich die überaus lebensfreudige Musik erlebt und auch dafür eine Leidenschaft entwickelt.

BSZ Traditionelle und neue Volksmusik müssen ja kein Gegensatz sein. Wie vereinen Sie die beiden Richtungen?

MEIXNER Selbstverständlich ist es kein Widerspruch, nicht nur die überlieferte Volksmusik zu pflegen, sondern als Musiker auch in anderen Musikrichtungen zu wirken. Wir leben in einer globalisierten, gut vernetzten Welt. Durch Internet und Social Media hat jeder Zugang zu einer Fülle von Musikrichtungen und -stilen. Dies beeinflusst natürlich die musikalische Entwicklung junger Musikantinnen und Musikanten.

BSZ Sie sind in Bruckmühl mit traditioneller Volksmusik aufgewachsen. Wie wollen Sie diese bewahren?

MEIXNER Vorbilder wie der Kiem Pauli und Wastl Fandler haben es vorgebracht, dass es nicht nur wichtig ist, zu sammeln und zu forschen, sondern auch den Menschen die Lieder und Melodien nahezubringen. Für mich ist es ganz wichtig, in Kontakt mit der Volksmusikszene zu bleiben und altes und wiederentdecktes Liedgut den Menschen zugänglich zu machen.

BSZ Die Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern waren bisher viel draußen unterwegs und haben Menschen auf Marktplätzen und in Wirtschaftshäusern zum Singen gebracht. MEIXNER Das sind natürlich große Fußstapfen, in die ich trete. Ich konnte bei einigen Fahrten und offenen Singen bei Ernst Schusser dabei sein. Seine Hingabe und Leistungsbereitschaft waren enorm. Ich werde auch neue Wege gehen, die Menschen zu erreichen. Soziale Medien können dabei helfen. Das gemeinsame Singen und Musizieren sind mir große Anliegen. Ich möchte alle Volksmusikinteressierten erreichen.



Leonhard Meixner aus Bruckmühl ist 33 Jahre alt. Er hat seine musikalische Ausbildung an der Berufsfachschule für Musik Altötting erhalten. An der Hochschule für Musik in Nürnberg hat er zudem ein Diplom als Musikpädagoge erworben. Meixner war unter anderem Lehrkraft an der Musikschule Rosenheim. FOTO: WOLFGANG ENGLMAIER

INFO: Stimmen zu Leonhard Meixner

„Es freut mich sehr, dass wir mit Leonhard Meixner einen so vielseitigen Volksmusikpfleger gewonnen haben“, sagte Oberbayerns Bezirksstagspräsident Josef Mederer bei der Vorstellung. „Er hat ein umfassendes Wissen über unsere vielfältigen Bestände und Sammlungen. Außerdem hat er beim Bezirk mehrfach als Sänger und Musiker aufgespielt. Besonders freut es mich, dass Leonhard Meixner musikalisch so breit aufgestellt ist. Er hat seine Wurzeln in der traditionellen Volksmusik und spricht dank seiner musikalischen Erfahrungen auch ein junges Publikum an“, ist Mederer überzeugt. Die Leiterin der Kulturabteilung des Bezirks Oberbayern, Elisabeth Tworek, freut sich, man erhalte „einen gut vernetzten und engagierten Musiker“. Meixner leitet das Musikprojekt CubaBoarisch 2.0. Die Formation schlägt eine Brücke von der traditionellen Volksmusik hin zu karibischen Rhythmen. Meixner ist aber auch aus Funk und Fernsehen als Interpret traditioneller Gstanzl mit humorigen Texten bekannt. Das musikalische Multitalent beherrscht neben seinen Hauptinstrumenten Posaune und Trompete auch Steirische Harmonika, Basstrompete, Tuba, Percussion, Alphorn und Gitarre.

BSZ Seit Juni 2021 sind im ZeMuLi Volksmusik, Literatur und Populärmusik vereint. Welche Chancen bietet das für die Volksmusikpflege?

MEIXNER Ich finde es zum Beispiel sehr vorteilhaft, die Populärmusik mit im Haus in Bruckmühl zu haben. Es gibt da viele Schnittpunkte und Gemeinsamkeiten. Hier kann man fachübergreifend gemeinsame Projekte verwirklichen. Und das Archiv für regionale Musikkultur und Literatur bildet die Basis der Volksmusikpflege. Alte Handschriften, Sammlungen und Liederaufzeichnungen sowie alle Fachliteratur: Hier findet zwischen Pflege und Archiv ein reger Austausch statt. Ich bin sehr froh, dass wir in Bruckmühl ein so großes Archiv haben.

Interview: CONSTANZE MAUERMAYER

Auszeichnung für den ehemaligen Leitenden Ärztlichen Direktor des Bezirkskrankenhauses (BKH) Kaufbeuren

Bezirksmedaille für Michael von Cranach

Michael von Cranach war von 1980 bis 2006 Leitender Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses (BKH) Kaufbeuren. Für seine Verdienste um die Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung sowie um die Aufarbeitung der Verbrechen der Euthanasie an psychisch kranken Menschen während der NS-Zeit wurde dem 80-jährigen unlängst die Bezirksmedaille des Bezirks Schwaben verliehen.

1975 wurde der vom Bundestag in Auftrag gegebene Bericht über die Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland von der beauftragten Sachverständigenkommission vorgelegt. Diese empfahl unter anderem die Förderung von Beratungsdiensten und Selbsthilfegruppen, eine gemeindefähige Versorgung, die Umstrukturierung der großen psychiatrischen Krankenhäuser sowie die Gleichstellung somatisch und psychisch Kranker.



Michael von Cranach (80) war von 1980 bis 2006 Chef des BKH.

FOTO: E. HEISIG

Für die Umsetzung dieser Empfehlungen im Bezirk Schwaben war von Cranach entscheidender Initiator und Motor. Auf sein Betreiben hin wurde die empfohlene Dezentralisierung und Reformen am BKH Kaufbeuren durch Gründungen der BKHs Kempten (1986)

und Memmingen (1994) sowie der Tagesklinik Lindau (1992) umgesetzt. Auch wurden eine psychiatrische Familienpflege, ambulante Dienste und Wohnheime für psychisch kranke Menschen in Kaufbeuren und Umgebung gegründet, damals als Teile des BKH und heute des Unternehmensbereichs Wohnen und Fördern der Bezirkskliniken. Mit beteiligt war von Cranach ebenfalls an der Einführung von Projekten wie Blaue Blume, die seit dem Jahr 2002 eine gemeindefähige Versorgung älterer Menschen mit psychischen Erkrankungen ermöglicht.

„Herr von Cranach hat innerhalb und außerhalb der Klinik ein neues Verständnis der Rollen von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Therapeutinnen und Therapeuten gefördert – weg

von einem paternalistischen Verständnis psychiatrischer Therapie hin zu einem gleichgestellten Dialog auf Augenhöhe“, so Schwabens Bezirksstagspräsident Martin Sailer. „Die individuellen Bedürfnisse, die Freiheitsrechte und die Würde psychisch kranker Menschen standen und stehen stets im Zentrum seines Denkens und Wirkens.“

Dies zeigen auch von Cranachs Einsatz für und Verdienste um die Aufklärung, wissenschaftliche Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit den Krankmorden während der NS-Zeit – nicht nur am Standort Kaufbeuren, sondern weltweit. Er erforschte die Geschichte der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt und ihre Rolle im Rahmen der Krankmorde. Heute befindet sich im BKH eines der

bedeutendsten Historischen Archive mit etwa 25 000 Akten zum Krankheitsverlauf von nahezu allen Patient*innen, die zwischen 1849 und den 1950er-Jahren dort behandelt wurden. Die Veröffentlichung seiner Ergebnisse setzte eine Aufarbeitung der NS-Verbrechen in allen bayerischen Psychiatrien in Gang. Zudem konzipierte er die weltweit beachtete Ausstellung *In Memoriam* über die Euthanasie in der NS-Zeit. Mit seinem bis heute andauernden Engagement für Aufklärung und Erinnerungskultur erwarb sich von Cranach auch international hohes Ansehen. Beim Deutschen Ärztetag 2021 wurde von Cranach zudem für seine Verdienste die Paracelsus-Medaille verliehen, die höchste von diesem Gremium zu vergebene Auszeichnung. > **BSZ**

Beauftragter für Behinderte erstattet dem Bezirk Bericht

Markus Scheuermann wurde 2018 von den Mitgliedern des Bezirksstags von Niederbayern zum Beauftragten für Menschen mit Behinderung bestellt. In einer Sitzung des Bezirksausschusses am 26. Oktober berichtete Scheuermann dem Gremium von seiner Tätigkeit und zog seine Bilanz für das Jahr 2021. „Im Schnitt bekomme ich drei Anfragen wöchentlich. Diese sind vielschichtig. Ich berate beispielsweise in Sachen Barrierefreiheit, fungiere aber auch als Schnittstelle zur Sozialverwaltung und bin Anlaufstelle zur Erleichterung des Zugangs des Dienstleistungsangebots des Bezirks“, berichtete Markus Scheuermann. Dem Bezirksstags von Niederbayern teilte der Behindertenbeauftragte weiter mit, dass die Netzwerkarbeit für die Belange der Menschen mit Behinderung immer öfter in digitaler Form stattfindet und dies „durchaus Vorteile hat und die Qualität des Austauschs mit den Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet ist“. Scheuermann zeigte sich zuversichtlich, dass die gelebte Inklusion in Niederbayern Fortschritte macht. „Immer mehr Internetseiten werden in Leichter Sprache umgesetzt, Online-Events sind barrierefreier und die Zahl der Inklusionsbetriebe steigt. Sieben sind es derzeit bei uns in Niederbayern. Das ist gut, aber es geht noch deutlich mehr.“ > **BSZ**

Managerin für den Klimaschutz beim Bezirk Oberpfalz

Klimaschutzmanagerin Ina Stenzel prüft gerade am Laserdrucker alle klimarelevanten Daten des Geräts. „Auch scheinbar kleine Dinge haben große Wirkung auf Klima“, sagt sie im Hinblick auf die Neubeschaffung von über 200 Laserdruckgeräten beim Bezirk Oberpfalz. Seit dem 1. Juni dieses Jahres arbeitet Stenzel beim Bezirk. Bereits im Herbst 2020 hat der Bezirksstags beschlossen, ein Klimaschutzmanagement einzuführen, um möglichst viele Treibhausgas-Emissionen einzusparen. Mit Förderung des Bundesumweltministeriums konnte die Stelle einer Klimaschutzmanagerin eingerichtet werden.

Ina Stenzel war bereits beim Bezirk Oberbayern im Bereich Umweltmanagement tätig. In den nächsten zwei Jahren wird sie mit Unterstützung der Energieagentur Regensburg ein Klimaschutzkonzept erarbeiten, in dem Einsparpotenziale analysiert und Klimaschutzmaßnahmen vorgeschlagen werden. Unter die Lupe genommen werden die bezirkseigenen Liegenschaften, der Fuhrpark, die IT-Infrastruktur, die Beschaffungen des Bezirks Oberpfalz und vieles mehr.

Die bezirkseigene Berufsfachschule für Musik in Sulzbach-Rosenberg wurde bereits 2007 energetisch generalsaniert und ist an ein Fernwärmenetz mit Biomasse angeschlossen, auf dem Dach des Hauptgebäudes im Teichwirtschaftlichen Betriebsbetrieb in Wöllershof liefert eine Photovoltaikanlage Strom und der Erweiterungsbau der Bezirksverwaltung in Regensburg wird nach den neuesten energetischen Standards errichtet. Bei den nächsten Ausschreibungen wird der Bezirk auf 100 Prozent Ökostrom und CO₂-neutrales Erdgas setzen, der Gasverbrauch wird dabei durch Klimaschutzprojekte kompensiert und damit klimaneutral gestellt. „Von enormer Bedeutung ist aber auch das Nutzerverhalten“, sagt Stenzel. Experten schätzen, dass allein durch Verhaltensänderungen bis zu 15 Prozent Energie eingespart werden können. > **BSZ**

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner